Z d
6310

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-1192015415-226587592-14

QK. 267, 58.

Z d 6310

Als ein
mit viel schönen Kronen
Gekrönter Poete,
Ward
Der weiland
Wohl-Edle, Großachtbare und Rechts-Wohlgelahrte Herr,
HERR
Tobias Richter,
Käyserl. gekrönter Poeta, Königl. Pohln. und Churfl. Sächs. Amts-Renth-Verwalter und Amts-Actuarius zu Torgau,
Wie auch
Der Wohl-Löblichen Societät der Christl. Liebe und Wissenschafften Ansehnlich-gewesener Collega,
Welcher am 11. Nov. 1721. in GOtt selig verschieden, in der, nach den Gesetzen besagter Societät, aufgesetzten
Lebens-Beschreibung
und
Gedächtniß-Schrifft,
vorgestellet
von
M. Gottfried Tettelbachen,
Pastore der Kirchen GOttes in Roßwein, und vorbesagter Societät Vice-Adjuncto.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

BIBLIOTHECA PONICAVIANA

DRESDEN, gedruckt mit Harpeterischen Schrifften.

M. G. T.

OB wohl der in GOtt ruhende und weiland **Wohl-Edle, Groß-Achtbare und Rechts-Wohlgelahrte Herr Tobias Richter**, Königl. Pohln. und Churfl. Sächß. Wohlbestalt-gewesener Amts-Renth-Verwalter und Amts-Actuarius in Torgau, wie auch der Wohl-Löblichen Societät Christlicher Liebe und Wissenschafften wohlangesehen gewesener Collega, dem durch diese Schrifft ein Ehren-Gedächtniß soll gestifftet werden, sich in seinem Leben nicht ex professo auf die Poesie gelegt, noch dieselbe sein Haupt-Werck seyn lassen, sondern nur bey müßigen Stunden seinen Zeit-Vertreib und eine Artzney seiner Bemühungen darinnen gesuchet; so hat er es dennoch in dieser Gefliessenheit so weit gebracht, daß er schon längst unter die guten Poeten ist gezehlet, auch über dieses laurea poetica zum Poeten ist gekrönet worden. Zwar es sind eben nicht alle, die den Nahmen eines gekrönten Poeten führen, deswegen gute Poeten. Der Poetische Lorber-Krantz wird vielen aufgesetzet, die doch dessen in Ansehung ihrer Poeterey nicht würdig sind, daher der Poeten Nahme bey vielen in Verachtung gekommen, und hat der weiland vortreffliche Siberus zu Wittenberg schon zu seiner Zeit sich offtmahls Poetam non-laureatum seu non-coronatum geschrieben, weil er gemeynet, daß, wie der Lorber vor Zeiten ein Zeichen eines guten Poeten gewesen, also sey er hingegen heut zu Tage gar offt ein Zeichen eines schlechten Poeten. Allein der sel. Herr Richter war ein guter Poet, der nach dem judicio des geschickten Poetens und weitberühmten Pastoris in Hamburg, Herrn Neumeisters in seiner Disp. de Poetis Germanis p. 85. mit allem Rechte von sich sagen konte:

Est Deus in nobis, sunt & commercia cœli

daher er auch ein nach Verdienst und Würden gekrönter Poet gewesen.

Es ists aber die Poeten-Krone d. i. laurea poetica nicht alleine, die wir an unsern sel. Poeten erblicken, sondern wir werden auch an Ihm noch viel andere schöne Kronen gewahr, damit er ist gekrönet worden. Dort sagt der gekrönte Poet und Prophet David im 103. Psalm. v. 4. von sich, daß ihn GOtt mit Gnade und Barmhertzigkeit gekrönet habe. Und von den Gerechten spricht er Ps. 5. v. 13. GOtt kröne sie mit Gnaden, wie mit einem Schilde. Krönen heist hier so viel, als allerley Gutes erweisen, und damit reichlich umgeben, erfreuen, zieren, einfassen und verwahren. Und demnach will David gleichsam sagen: GOTT, du umgiebst die Gerechten oder Glaubigen dermassen mit deiner Gnade und Wohlthaten, daß sie so herrlich in deinen Augen erscheinen, als nimmermehr kein gekrönter König vor dem Angesichte der Sterblichen. Und gewiß der selige Herr Richter ist auch ein solcher Gerechter gewesen, den GOTT mit vielen Gnaden-Kronen gekrönet hat.

Denn da hat er ihn gekrönet erstlich mit der Krone ehrlicher An- und Herkunfft, in dem er ihn aus einem keuschen Ehebette von Christlichen und ehrlichen Eltern in der Christl. Kirche hat lassen gebohren werden A. 1660. d. 27. Nov. welches gewißlich eine grosse zeitliche Glückseligkeit ist. Es gehöret zwar diese mit unter diejenige Wohlthaten, welche, ob sie schon wichtig, dennoch, weil sie sehr gemein sind, gar wenig geachtet werden, und auf welche dort Augustinus zielet, wenn er sagt: Beneficia quotidiana vilescunt. Allein es ist solches nicht für was geringes, sondern für was grosses, ja für eine Krone zu achten. Solcher Glückseligkeit nun hat sich auch unser liebgewesener Herr Collega rühmen können. Stammet er gleich nicht von vornehmen, so stammet er doch von ehrlichen und frommen Christlichen Eltern her, und zwar ist sein Vater gewesen Tit. Georg Richter, sel. gewesener Bürger und Tuchmacher in Freyberg, aus einem alten, ehrlichen und biß diese Stunde florirenden Geschlechte, daraus auch unterschiedliche gelehrte Leute gekommen. Seine sel. Mutter ist gewesen Frau Rosina, weiland Wolffgang Dachselts, sel. eines alten, ehrlichen Ober-Steigers in Freybergischen Bergwercke eheleibliche Tochter, von welchen seinen Eltern er denn, als ihr einziges Kind, wohl und sorgfältig erzogen, auch zur Gottes-Furcht und allen Christlichen Tugenden,

genden, sonderlich dem lieben Gebet fleißig ist angehalten worden, welches er gleichfalls für eine besondere Glückseligkeit hat achten können.

Nebst dem hat ihn GOtt gekrönet mit der Krone des Glaubens und Gerechtigkeit Christi in seiner heiligen Tauffe, die er alsobald nach seiner leiblichen Geburth, nehmlich d. 9. Nov. besagten Jahres in der Freybergischen Kirche zu S. Petri empfangen, und worinnen er nach seinem sel. Groß-Vater Tobias ist benahmet worden. Denn so wird denen, welche getaufft werden, allerdings eine solche Krone von der Hand des HErrn aufgesetzt. Der himmlische Kronen-Geber rufft gleichsam dabey über das getauffte Kind aus, und spricht: Seine Feinde will ich mit Schanden kleiden, aber über ihn, den Getauften soll blühen seine Krone, Ps. 132. v. 18. Von Antonio Diadumeno wird erzehlet, daß er mit einem gewissen Zeichen auf dem Haupte, als obs eine Krone wäre, gebohren worden, wovon er auch seinen Beynahmen bekommen, und zuletzt die Römische Krone erlanget habe. Gewisser können wir es von einem Christen bejahen, wenn er in der Tauffe wiedergebohren wird. Diese neue Gebuhrt schmücket ihn mit einer geistlichen Krone, und er bekommt den Nahmen eines Königes. Denn ein Christ heisset der Wort-Bedeutung nach ein Gesalbter, ein Gesalbter aber ist so viel, als ein König. Hiebevor schrieben sich die Griechischen Käyser Θεοστεφῆς, von GOtt gekrönte, wie heut zu Tage Könige und Fürsten: Wir, von GOttes Gnaden. Ein getauffter Christ ist in der That und Wahrheit ein Θεοστεφής ein von GOtt gekrönter mit dem Glauben, Gerechtigkeit, Heil, Leben und Seeligkeit, massen der heilige Geist nach seinen Gaben über ihn reichlich ausgegossen ist. Tit. 3. Drum haben auch die alten Christen die Tauffe genannt παράδοσιν, Traditionem regni cœlestis, eine Ubergabe des himmlischen Reichs, und die getauften animas fulgentes, die glänzende, die durchlauchtige Seelen (vid. Gerh. in Ep. Petr. 1. C. 2. p. 246.) Sie haben sie mit einem weissen Kleide angethan, mit Balsam-Oel gesalbet, und mit einer schönen Krone oder Krantz gezieret, alles der heiligen Tauffe zu Ehren, und deren heilsame Krafft, wie auch die Herrlichkeit der Kinder GOttes um desto mehr fürzustellen. Denn sie haben dafür gehalten, daß diejenigen, die aus der Tauffe kommen, als Kinder GOttes und Erben des ewigen Lebens, d. i. als mit der Krone des Heyls gekrönte Könige herfür kommen. Dergleichen Krone denn auch der seel. Herr Richter in seiner Tauffe empfangen hat. Es ist bey seiner Tauffe hergegangen

wiewohl unsichtbarer weise, wie bey der Tauffe CHristi. Da dieser im Jordan getaufft ward, fuhr der heilige Geist herab in Gestalt einer Taube, setzte sich auf CHristum, und krönte gleichsam denselben mit seinen unendlichen Gaben. Der Vater aber sprach vom Himmel; Diß ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe Matth. 3. v. 16. 17. bey des seligen Herrn Richters Tauffe hat sich auch der Himmel der Gnade GOttes eröffnet, und die drey Personen der heiligen Gottheit sind als himmlische Tauff-Zeugen zugegen gewesen 1. Joh. V, 7. Und wie nun leibliche Tauff-Zeugen ihre Pathen beschencken, also ist auch er in seiner Tauffe herrlich, nehmlich mit der Krone des Glaubens und JEsu Gerechtigkeit beschencket worden, conf Gal. 3. v. 26. 27. Es. 61. v. 10. GOtt hat ihn weiter gekrönet mit der Krone eines fähigen ingenii und guten Verstandes welcher edler ist denn Silber. Pr. XVI, 16. Dort sprach Salomo von sich: Ich war ein Kind guter Art, und hatte bekommen eine feine Seele. B. Weißh. 8. Unser sel. Herr Collega konte auch von sich sagen, daß er παῖς εὐφυὴς, das ist, wie wirs zu Latein insgemein auszusprechen pflegen, puer bonæ indolis, ein Knabe von guter Art ehemahls gewesen sey. Er war nicht, wie jener, von dem ein gewisser Rabbi sprach: Quantum mihi videtur, non habet ille cerebrum in capite. Messech. Jebamoth fol. IX. sondern er ließ alsobald in seiner Kindheit an ihm ein gutes ingenium, Verstand, Nachsinnen und stattliche memorie mercken und kan man gar wohl auf ihn applicieren, was dort Syrach über den Salomon ausgeruffen: O wie wohl lernte st du in deiner Jugend, und wareſt vollen Verstandes Syr. 47. v. 16. Dannenhero haben auch seine selige Eltern ihn gar zeitlich, und als er kaum drey Jahr alt gewesen, in einer privat-Schule in Lesen und Schreiben, wie auch in nöthigen Stücken des Christenthums unterrichten lassen, und hernach im siebenden Jahre seines Alters in das öffentliche Freybergische Gymnasium geschickt, damahls Herr M. Michael Schirmer, Rector, Herr M. Andr. Beyer, Con-Rector, Herr M. Tob. Müller, Tert. Herr Christoph Fröhlich Cant. Herr Georg Treuner, V. und Herr Georg Herold, VI. gewesen, damit seine gute natürliche Geschicklichkeit durch gute Zucht und Unterweisung noch mehr cultiviret, und ihm die Gottesfurcht, Sprachen, edle Wissenschafften und Tugenden beygebracht wurden, in deren Erlernung er denn sich gar fleißig finden lassen, so daß er mit Ruhm

auf

auf die Academie Leipzig ziehen und daselbst unter der Anführung vortrefflicher Lehrer, nehmlich Herrn D. Alberti, Rechenbergii, Mylii, Aug. Bened. Carpzovii, Rysselii und anderer, seine Studia perfectioniren können.

GOtt hat ihn ferner gekrönet mit der Krone guter Patronen-Gunst, dergleichen Gunst besser, denn Silber und Gold ist. Pr. XXII, 1. Da der sel. Mann etwan 10. Jahr alt war, starb ihm sein lieber Vater an der Phthisi oder Hectica. Da sahe es nun mit ihm als einem Vater-losen Wayssen gar schlimm aus, ja in Ermangelung der Mittel schiene es fast unmöglich, die angefangenen Studia prosequiren zu können. GOtt bescherte ihm aber einen Patron und Wohlthäter nach dem andern, bey welchen er in seiner Armuth grosse Liebe und alle mögliche Hülffe zum studiren fand, und ist er dißfalls ähnlich worden dem theuren Chemnitio, welchem, als einem armen Tuchmachers Sohne, GOtt auch viel Patronen und Wohlthäter erwecket hat. Sonderlich sorgte sein damahliger Rector Herr M. Beyer für ihn, und verhalff ihm nicht nur ins Musicalische Singe-Chor und zu einer guten Information bey Adelichen, sondern procurirte ihm auch sonst bey denen Herren Scholarchis und Inspectoribus ein und andere beneficia. Auf der Leipziger Academie bekam er zum Patron obgedachten Herrn D. Rechenbergen, an den ihn Herr M. Beyer recommandiret, welcher ihm gleichfalls viel Gutes erwiese, seine Collegia privata ihm gratis geniessen liesse und ihn dergestalt anhalf, daß er von einem jungen Herrn von Oppel, des damahligen Churfl. Sächs. Geheimden-Raths und Vice-Cantzlers Tit. Herrn Joh. Dav. von Oppel, Herrn Sohne angenommen ward, mit welchem er sich in literis humanioribus & stylo gegen ein gewisses wöchentliches beneficium exerciren muste. Ja es geselleten sich endlich zu diesem, und machten gleichsam eine liebliche Krone, Herr D. Adrian Steger, Bürger-Meister in Leipzig, D. Falckner, Com. Pal. Cæs. und Pro-Consul, Herr Michael Thomæ, und Herr Joh. Lohse, nicht weniger der weitberühmte Prof. Poeseos Herr L. Feller, u. a. m. welche ihm durch ihre gute Recommendation nicht allein bey vornehmen Leuten mensam ambulatoriam, sondern auch sonst hier und da viel beneficia zu wege gebracht, sonderlich, daß er in Meß-Zeiten auf E. Hochweisen Raths Wage expediren und Wage-Zeddel schreiben helffen, wofür er jede Messe ein dutzend Thaler genossen, die ihm loco eines guten stipendii gewesen sind, und davon er

sich

sich so wohl benöthigte Bücher anschaffen, als auch nebst frequentation der öffentlichen Lectionen Collegia privata halten, und seine studia desto besser fortsetzen können. Gleichwie aber auf Fleiß Gelehrsamkeit und Weißheit folget, also hat GOtt auch ihn gekrönet mit der Krone der Weißheit und Gelehrsamkeit. Es hat bey ihm eingetroffen, was dort der Christliche Seneca, ich meyne Syrach spricht: Die Weißheit hat eine göldene Krone, mit einer Purpur-Haube, die jeder aufsetzt, der nach ihr forschet und sie findet. Syr. VI, 27. 30. 31. Sonderlich verstunde er die geistliche und weltliche Rechte wohl, und war geschickt einen Proceſs weißlich zu führen, desgleichen die Articul, darüber gewisse Personen zu vernehmen waren, gehöriger massen einzurichten, und die Acten recht zu führen. Und da der Höchste ihm von Jugend auf eine natürliche Neigung und Trieb, wie insgemein zu den studiis humanioribus, also insonderheit zur edlen Poesie eingepflantzet hatte, so war er auch im Verse-Machen von sehr guter Geschicklichkeit, dannenhero er denn auch Ao. 1686. am 13. Octobr. auf recommendation oberwehnten Professoris Poes. Herrn Lic. Fellers, als bey welchem er wegen seiner Poesie einen sonderlichen Zutritt gehabt, ohne sein vorherbeschehenes Ansuchen, von dem Käyserl. Comite Palatino Tit. Herrn D. Jacob Plitzen, in publica panegyri doctorum virorum, und in Gegenwart vieler Herren Studiosorum, nach memoriter abgelegten lateinischen und teutschen Proben, zu Leipzig laurea poetica coroniret, und zu einem Käyserlichen Poeten renunciret worden, darauf Er sich zwar niemahls etwas eingebildet. Gehet man zurück in die vorigen Zeiten, so findet man, daß die gekrönten Poeten darinnen von gar grosser Einbildung gewesen, so, daß sich auch einige niemahls öffentlich ohne ihrem Lorber und dazu gehörigen Schmuck sehen lassen. Und obgleich zu jetziger Zeit ein Archipoete so viel nicht mehr bedeutet, als im sechtzehenden Seculo, worinnen einige von Käysern selbst zu Poeten sind gekrönet worden, als vom Käyser Maximiliano I. Conradus Celtes, welcher unter den Deutschen der erste gekrönte Poet gewesen (vid. Tom. II. Rerum German. fol. 237. a Marqu. Frehero edit. Ff. 1600.) und vom Rudolpho II. Nicod. Frischlinus; (vid. Melch. Adami & Clarmund. P. I. p. 64. in vita ejus.) So unterlassen doch manche auch heutiges Tages nicht, von ihrem Lorber viel Wesens zu machen, und ihre Einbildung zu unterhalten, so gut sie können. Manche meynen, ihre Verse und Poetische Gedichte müsten nothwendig von jedermann vor gut

und

und nett gehalten werden, weil sie von einem gekrönten Poeten geschrieben wären, da sie doch manchmal gar nicht Poeten-mäßig sind, und viele bedencken möchten, was der berühmte Poet Opitz dereinst an sein Büchlein schrieb:

Du aber hättest wohl zu Hause mögen bleiben.

Manche wollen den vor alters gerühmten Furorem Poeticum nicht aus dem Schwange kommen lassen, weil es vornehm klingt, wenn die alten geglaubet haben, daß was göttliches in demselben stecke. (Negavit quippe Democritus quenquam Poetam magnum esse posse sine furore, quod idem Plato in Phœdro facit. Maxima, inquit bona nobis per furorem eveniunt, divino munere concessum.) Aber von dergleichen Einbildung war unser sel. Poete nicht, da er doch ein solcher war, der den Poeten-Namen mit Würden führete, wie aus seinen Schrifften erhellet, u. davon er uns folgendes Verzeichniß hinterlassen hat. Meine Poetische Schrifften, geist- und weltl. schreibt er in seinem Lebens-Lauffe, bestehen ohne die lateinische und teutsche Carmina, so meistentheils in anderer Namen verfertiget worden, in folgende;

1. Meditationes B. Gerhardi in teutsche heroische Verse übersetzet, und diese sind schon a. 1680. in Leipzig mit einer gelehrten Vorrede Herrn L. Fellers de ortu & progressu Poeseos Germanicæ ediret worden.

2. Exercitium Pietatis quotidianum ejusd. Gerh. in eben dergleichen teutschen reinen Versen. Diese sind nicht ediret, liegen aber zum Drucke parat.

3. Ohngefehr 1000 Stück lateinische und teutsche Epigrammata, welche aber noch nicht in richtige Ordnung gebracht sind.

4. Habe ich, schreibt er, Claudii Quilletti, Abbatis Gallici, Carmen, so er Callipædiam nennet, und in 4. Büchern bestehet, meistentheils in teutsche Verse übersetzet. Als aber im dritten Buche die version etwas ärgerlich heraus kommen, habe ich damit inne gehalten, und

5. habe ich das letzte Jahr in meiner schweren Kranckheit die heilige Paßions-Historie in reine teutsche Verse gebracht, und in Torgau drucken lassen. Dieses, setzt er hinzu, soll mein Schwanen-Gesang seyn, und darauf will ich leben und sterben.

Dulcia decrepitus modulatur carmina Cygnus,
Quando crucem Christi canto Poeta senex.

Diß alles sind ja Proben einer guten Gelehrsamkeit. Ja jederman kan hieraus erkennen, daß der sel. Hr. Mitbruder den Ruhm so wohl einer politischen, als geistlichen Weißheit mit ins Grab genommen. Denn er ist auch aufs Ewige weise gewesen, und hat in seinem Leben und gesunden Tagen begriffen, wie er dermaleinst wohl und selig selig sterben, und im Glauben

an den gecreutzigten JESUM durch den Tod zum Leben eindringen möchte.

Gekrönet hat ihn GOtt hierauf mit der Krone unterschiedlicher Ehren-Aemter, da denn des gekrönten Salomonis Worte eingetroffen, Prov. 4. v. 8. 9. Wenn es heist: Achte die Weißheit hoch, so wird sie dich erhöhen, und wird dich zu Ehren machen, wo du sie hertzest. Sie wird dein Haupt schön schmücken, und wird dich zieren mit einer hübschen Krone; ingleichen was jener Poete schreibt: (Fr. Stat. or. & Luf. verit. Ep. 127.)

Auroram quisquis ſtudioſus diligit, ipſi
Aura ſecunda favens aurea lucra dabit.

Denn da er nun was rechtes gelernet hatte/ daß er dem gemeinen Wesen nützliche Dienste leisten können, ist er erstlich zu Leipzig A. 1685. aufs Rath-Hauß und in die Vorsitz-Stube, als Gerichts-Notarius befördert worden/ nachdem er vorhero von oberwehnten Hrn. Comite Palatino Cæſar. prævio examine zum Notario publico creiret worden, bey welcher function er biß 1688. geblieben, wiewohl die Hochlöbl. Stadt-Gerichten daselbst ihn dabey meistens in der Richter-Stube, als Actuarium Adjunctum gebraucht haben/ und mit seiner Expedition und Fertigkeit allzeit wohl zu frieden gewesen sind. Hierauf hat er das Amts-Actuariat in Beltzig und Rabenstein erlanget, worinnen er biß Walpurgis 1700. geblieben, und das seine als Amts-Actuarius und Director juſtitiæ treufleißig und legaliter verrichtet hat, von dannen er nach Meissen ins Creyß-Amt gekommen, und daselbst gantzer 17. Jahr in einem Stücke Director Actorum und Creyß-Amts-Actuarius gewesen, biß er sich endlich bereden lassen, wieder nach Beltzig zu ziehen, und daselbst die adminiſtration der Juſtitz unter dem von der Hochlöblichen Cammer ihm gegebenen Prædicat, Amts-Rents-Verwalter bonis conditionibus zu übernehmen, woselbst es ihm aber, wie aus seinem Lebens-Lauffe erhellet, nicht allerdings nach Wunsche mag gegangen seyn, wiewohl der Höchste unvermuthet anderweit vor ihn gesorget, und ihn ins Amt Torgau mit eben dem Prædicat, Amts-Renth-Verwalter und Amts-Actuarius, gebracht hat, in welcher Station er auch endlich selig gestorben ist.

Doch wir sind noch nicht fertig mit seinen Kronen, sondern haben auch zu erwegen, wie ihn GOtt über dieses mit der Krone einer glücklichen Heyrath und tugendsamer Ehegattinnen gekrönet habe. Denn es hat sich der Selige zweymahl in den Stand der Ehe begeben, und zwar das erstemahl 1690. mit Tit. damahls Jungfer Annen Magdalenen, Herrn Christoph Mehligs/ Not. Cæſar. und Gerichts-Copiſtens zu Leipzig ältesten

Toch-

Tochter, und nach dieser ihrem sel. Tode das andere mahl 1694. mit Tit. damahls Jungfer Johannen Elisabeth, Hrn. Johann Schultzens, vornehmen Bürgers und Handelsmanns zu Leipzig eintzigen Tochter, mit welcher er biß an sein Lebens-Ende eine höchst-vergnügte Ehe geführet hat. Sagt nun die Schrifft Prov. XII, 4. von einem fleißigen, frommen und vernünfftigen Ehe-Weibe, daß sie eine Krone ihres Mannes sey, o so muß ja auch von dem sel. Herrn Collega gesagt werden, daß er vermittelst seiner Ehegattinnen zwey liebliche Kronen von der Hand seines GOttes bekommen habe.

GOtt hat ihn in seinem Ehestande auch mit der Krone lieber Kinder gekrönet, ja Kindes-Kinder erleben lassen, welche Prov. 17. v. 6. ausdrücklich eine Krone genennet werden. Denn er hat durch GOttes Segen gezeuget drey in der ersten, und neune in der andern Ehe. Und ob wohl GOtt die 3 Kinder erster Ehe, und 4 von den Kindern anderer Ehe wiederum durch einen sel. Tod zu sich genommen, so hat Er ihm doch noch 5 übrig gelassen, an welchen er sich vergnügen können, nehmlich 1. Frauen Aemilien Loupsen Julianam, welche an Hn. D. Joh. Christian Eckardten. Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächß. Amts-Procuratorem und vornehmen Rechts-Consulenten zu Beltzig vermählet, und bereits mit 2 Söhnen, Christian Ernsten, und Christian Lebrechten erfreuet worden. 2. Hn. Friedrich Jonathan Amandum, Juris Candidat. 3. Jungfer Rosimundam Marianam. 4. Hn. Engelbert Magnum, Studios. und Johann Gottlob Tobiam. Dort rief der Poet Claudianus einem Vater zu und sprach: Te felix natorum turba coronat. Die glückliche Menge deiner Kinder krönet dich. Und so hätte man auch zu dem sel. Herrn Amts-Renths-Verwalter in seinem Leben sagen können. Ja er selbst konte jenem Vater beystimmen: Filii mei & filiæ meæ mea corona. Meine Kinder sind meine Krone.

Doch wir müssen der Krone der Gottseeligkeit nicht vergessen, als womit der selige Mann auch bekrönt gewesen / und welches gewißlich eine der schönsten Kronen ist. Denn die Furcht des HErrn ist Ehre und Ruhm, Freude und eine schöne Krone, schreibt Syr. I. 11. Es hatte der Selige aus Pauli Briefen gelernt, daß die Gottseligkeit zu allen Dingen nütze sey, und die Verheissung habe dieses und des zukünfftigen Lebens 1 Tim. IV, 8. Es hieß bey ihm:

GOtt krönt die Frömmigkeit / hier reichlich in der Zeit,
Und nach der Sterblichkeit mit ewger Himmels-Freud.

Wie der sel. D. Olearius in seinem Gebet-Buche, Krone der Alten genannt,

nannt, gereimet. Er suchte demnach sich fleißig darinnen zu üben. Vor allen Dingen erkannte er, daß er ein armer Sünder sey, der viele menschliche Schwachheiten und Fehler an sich habe, und liesse sich seine Sünde hertzlich leid seyn. Darbey hielte er sich fest mit wahren Glauben an seinen JEsum, der uns allen zu Heil und Trost erstlich mit einer Dornen-Krone, hernach mit Ehre und Schmuck ist gekrönet worden, bemühete sich auch in seine H. Fußstapffen zu treten und ihm nachzufolgen. Setzte GOtt ihm etwan, die Creutzes-Krone auf, so war er nicht ungedultig, sondern küssete in Christlicher Gelassenheit die Hand, von welcher sie kam, und gedachte etwan was Churfürst Friedrich Wilhelm zu Brandenburg ehemahls zu einer Krone schreiben ließ: A Deo data. Von GOtt gegeben. Es kömmt von GOttes Händen. Haben wir guts empfangen von GOtt, und solten das böse nicht auch annehmen? Hiob. 2. v. 10. Er war ein Jurist, und dabey ein guter Christ. Seine Justice war nicht wächsern, die sich in utramque partem hätte drehen lassen, sondern marmorea, wie der Areopagiten. Sein Corpus Juris wurde jedesmahl von der Bibel, nimmer aber von dem Machiavello unterstützet. Mit einem Worte: wie er hieß, so war er/ nehmlich Tobias, d. i. fromm und gut. GOtt hat seine Frömmigkeit auch nicht unbelohnt gelassen, sondern sie mit unterschiedlichen Gnaden-Kronen bekrönet, für deren eine wir auch sein ehrliches Alter mit zu achten haben, zumal da selbst die Schrifft des Alters Würdigkeit mit dem Namen einer Krone beleget, wenn es heist: Graue Haare sind eine Krone der Ehren, die auf dem Wege der Gerechtigkeit funden werden, Prov. XVI, 31. der sel. Mann schreibt in seinem Lebens-Lauffe von sich selbst, daß er jederzeit, sonderlich in seiner Kindheit, von einer gar schwachen Leibes-Constitution gewesen, also daß seine liebe Eltern niemahls gemeynet, ihn groß zuziehen. Und doch hat ihn GOtt, der seine Krafft in den Schwachen lässet mächtig seyn, dergestalt zu stärcken gewust, daß er sein Leben auf 60 Jahr 11 Monathe und 15 Tage bringen können, welches schon ein feines Alter ist, und von vielen, ob sie wohl starcker Natur sind, dennoch nicht erreichet wird. Es hat also die göttliche Verheissung auch bey dem Seligen eingetroffen, wenn er heist: Ich will alle Kranckheit von dir wenden, und will dich lassen alt werden, Exod. XXV, 26. Und da derjenige der Christlich gelebet, nicht unselig sterben kan, als ist unser sel. Herr Collega auch endlich mit der Krone eines seligen Todes, welche von dem sel. Herberger in seinen Trauer-Binden P. VI. p. 14. eine ehrliche Krone und Schritt zur ewigen Freude genennet wird, gekrönet worden. Es ist kein Zweiffel, daß derselbe sich öff-

ters

ters, sonderlich in seiner Kranckheit nach solcher Krone werde gesehnet haben, weil sein Lager etwas langwierig war. Denn zu geschweigen, daß er vor seinem Ende über Jahr und Tag ein beständiger Valetudinarius gewesen, dabey er zwar immer seine ordentliche expeditiones unausgesetzt, mit abgewartet, so hat er auch nach diesen wohl über 3 Viertel-Jahr auf dem Siechbette gleichsam Arrest halten müssen, und sind ihm elender Nächte viel worden. Denn anfänglich überfiel ihn eine hefftige Colica Nephritica, die ihm Tag und Nacht anhaltende Schmertzen verursachet, und allen Schlaff, wie auch appetit zum Essen weggenommen. Aus dem viel Jahr nach einander angewachsenen statu cacochymico verfiel er hierauf in ulteriorem progressum cachexiæ, der endlich in febrem hecticam & totalem marasmum degeneriret, wodurch ihm alle Kräffte der Natur entzogen worden. Bey dessen Erwegung kan man nun leichtlich erachten, daß der sel. als ein frommer Tobias öffters werde aus Tob. 3. v. 6. geseufftzet haben: Ach HErr erzeige mir Gnade, und nimm meinen Geist weg in Friede. Nun der himmlische Kron-Geber bekrönte ihn auch endlich damit, daß er am 11. Nov. 1721. Simeonis Schwanen-Gesang anstimmen konte: HErr, nun lässest du deinen Diener im Friede fahren, Luc. 2. dabey denn merckwürdig, daß er denen Seinigen die Stunde seines Todes vorhergemeldet und den Tod getrost erwartet habe. Es wird bey ihm etwan geheissen haben, was der fürnehme Poet und Profess. zu Wittenberg Fridr. Taubmannus in seiner letzten Kranckheit ehemahls sagte: Ich habe den lieben GOtt nun gnug probiret mein gantzes Lebenlang, er wird mich auch jetzt nicht verlassen.

Aber wie siehet es denn nunmehro nach seinem Tode mit unserm gekrönten Poeten aus? Ist er nun etwan gäntzlich von allen Kronen entblösset? O nein, sondern er ist noch immer mit Kronen gezieret, dafür wir zuförderst seinen rühmlichen Nachklang anzusehen haben: Es kan ja nicht geleugnet werden, daß ein ehrlicher Name und guter Nachruhm eine schöne Krone sey, als welches auch Salomo bezeuget, wenn er schreibt: das Gerücht ist köstlicher denn groß Reichthum Prov. 22. v. 1. Sonderlich haben die Rabbinen שם טוב כתר שם die Krone des guten Nahmens sehr hoch erhaben. Denn wenn sie in ihrem Pirke Abhóth (Cap 4.) rühmen, daß sie für andern Nationen drey Kronen von GOtt empfangen, die Krone des Gesetzes, die Krone des Priesterthums, und die Krone des Königreichs, so setzen sie endlich hinzu: Aber die Krone des guten Namens ist über alle. Und R. Abarbenel glossiret hierüber folgender massen (in Nachalath.

Abhóth. f. CXXIX. col. 2.) Es! meritire keines unter diesen dreyen eine Krone genennet zu werden, wo nicht שם טוב ein guter Nahme mit dabey sey. Conf. Carpzov. Animadversion. ad Schickardi Jus Regium p. 224. seqq. Noch solche Krone trägt der Selige auch in seinem Tode noch. Sein Gedächtniß ist in Seegen, und er hat den Ruhm, daß er vir bonus bonus & honestus, ein rechtschaffener ehrlicher Mann gewesen, welches ehemahls bey den alten Römern, und nachgehends auch bey den alten Teutschen, einer der allerschönsten und geehrtesten Titeln war, daher wir ihn auch mit den alten Ebräern für glückselig preisen müssen, als welche zu sagen pflegten: Beatus ille homo, qui cum nomine bono ex hoc mundo excedit. Medrasch. Ruth. V. 3.

Gleichwie aber die beste Krone auf uns Gläubige im Himmel wartet, daher jener König anfänglich in Pohlen und letzlich in Franckreich, Heinricus der dritte, über seine 2. irdische Kronen die himlische in Wolcken mahlen ließ mit den Bey-Worten: Manet ultima cœli, die letzte, die beste wartet auf uns, und bleibt uns im Himmel; also ist auch der Selige der Seelen nach nunmehro dort auf dem himmlischen Parnasso mit der Krone des Himmels, mit der Krone der Gerechtigkeit und des Lebens gekrönet worden. Von dem Herrn Timotheo wird erzählet, daß, als er die Marter-Krone bekommen, ihme 2 Engel erschienen wären, welche gesagt: Erige caput tuum & vide. Hebe dein Haupt empor und siehe: Und als er sich nun aufgerichtet, habe er darinnen seinen in den Händen eine Krone haltenden JEsum gesehen, der ihm zugeruffen: Hanc de manu mea accipies, diese wirst du von meiner Hand empfangen.

Nun eben dessen ist auch unser seliger Herr Collega in GOttes Wort versichert worden, wenn es darinnen heisset: Sey getreu biß an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben, Apoc. 2. v. 10. Und wie er sich nun auf diese Krone hertzlich gefreuet, und sie mit Paulo 2. Timoth. 4. v. 8. ungezweiffelt gehoffet; also haben die gnädigen Hände GOttes solche nunmehro ihm auch aufgesetzt, so, daß er kan für GOtt Tag und Nacht stehn in königlichen Kronen, und in seinem Tempel wohnen, zu welcher Krönung auch sein jetzt im Grabe sanfft ruhender Leib gelangen wird, wenn dereinst erscheinen wird der Ertz-Hirte JEsus Christus. Solte denn nun nicht unser seliger Poete ein mit vielen Kronen gekrönter Poete zu nennen seyn? Ja wohl! doch nun nicht mehr ein irdischer, sondern himmlischer, nun nicht mehr ein unvollkommener, sondern gantz vollkommener

mener. Von seiner poetischen Lorbeer-Krone muste der Selige gestehen, was ehemahls Franciscus Petrarcha in seinem vita von seinem Magister-Krantz geschrieben: Hæc mihi laurea scientiæ nihil quæsivit, mein Lorber-Krantz hat mich nicht gelehrter gemacht; Aber mit der Krone, die der selige jetzt auf seinem Haupte trägt, ist es gar weit anders beschaffen. Das ist eine solche Krone, quæ ipsi omnem quæsivit scientiam, die alle Weißheit über ihn gebracht hat. Die Kronen der Poeten sind verwelckliche Kronen. Sie sind ein Krantz von Lorber-Zweigen, oder auch nur Epheu. (De quibus aliisque & vilioribus & insignioribus Poetarum ornamentis legi meretur Paschalius de coronis L. I. C. 18. & L. V. C. 12. itemque Vossius de arte & natura art. poet. C. & Institut. Poet. L. II. C. 10. aber die himmlische Krone ist eine unverwelckliche 1. Petr. V, 4. Übrigens wird es hoffentlich niemand mit verächtlichen Augen ansehen/ daß der selige Herr Collega noch zu guter letzt und in seinem Tode, als ein Poete ist vorgestellet worden, da ihm doch seine functiones gar andere, und in den Ohren des jetzigen Seculi etwas prächtiger lautende Prædicata mitgetheilet. Denn da die Holländer dem berühmten Jan van Brockhuizen oder Jano Brouckhusio, ungeachtet er, als ein Cavalier, sonst vom Degen profession gemacht, und ehemahls ein vortrefflicher Schiffs-Capitain, zuletzt aber in dem weltberühmten Amsterdam Stadt-Hauptmann gewesen, sonderbahre Ehre zu erweisen vermeynet, wenn sie ihn, weil er nette Verse machen können, auf einem ihm zu Ehren aufgerichteten Epitaphio, als einem mit einem Lorber-Krantz gezierten und gekrönten Poeten vorgestellet mit der Beyschrifft:

Dux situs hic Janus Brouckhusius atque Poeta ingleichen PrInCeps PoetarVM DeCessIt, in welchen letzten Worten als in einem Chronodisticho zugleich das Jahr seines Todes, nehmlich M DCC VII enthalten ist. vid. D. Mencken. Dissert. Historico-literar. de Viris militia & scriptis illustribus p. 18. & 19. Wie solte denn die Benennung eines Poeten des sel. Herrn Richters andern Ehren-Titeln nachtheilig seyn können? denn Gelehrsamkeit und die davon herkommende Titel schimpffen niemanden, sondern sind vielmehr eine Zierde aller Stände. Ja wer selbigen den Tribut einer schuldigen Hochachtung versagen wolte, der würde nur anzeigen, daß er weder ihre Schönheit kenne, noch der Musen liebreitzendes Angesicht iemahls recht erblicket habe. Zugeschweigen, daß gute Poeten immer in der Welt sind hochgeachtet, und von Käysern, Königen und Fürsten hochgeehret worden.

Cura

Zd 6310

Cura Ducum fuerant olim Regumque Poetæ,
Præmiaque antiqui magna tulere viri;
Sanctaque Majestas & erat venerabile nomen,
Vatibus & largæ sæpe dabantur opes.
Ennius emeruit, Calabris in montibus ortus,
Contiguus poni, Scipio Magne, tibi.

schreibt der Poet Ovidius Libr. III. de arte amandi. Conf. Joseph. Scalig. in Auson. Lect. I. C. 10.

Doch wir lassen nunmehr unsern sel. Herrn Collegam ruhen, und beschliessen dieses ihm zum Ruhm aufgerichtetes Denckmahl mit einem bey den Heyden zwar betrübten, bey uns Christen oder sehr freudigen Zuruff:

Vale, vale, vale! Nos te ordine, quo natura permiserit, cuncti sequemur.

Wie die Natur uns rufft, und GOtt die Ordnung macht,
So folgen wir dir nach / hiermit zu guter Nacht!

*** ***

Hactenus in terris cecinisti carmina docta,
RICHTERE; in cœlo nunc canis ante Deum.
Hic Bavios inter multos tibi vita: Sed isthic
Cygnus in angelico vivis ovasque choro.
Cumque vetent Musæ doctorum nomina letho
Extingui, tua laus famaque semper erit.

Pon 2d 6310, QK

VD18

ULB Halle
002 631 040
3

Alc. 267, 58

Z d 6310

Als ein
mit viel schönen Kronen
Gekrönter Poete,
Ward
Der weiland
Wohl-Edle, Großachtbare und Rechts-Wohlgelahrte Herr,
HERR
Tobias Richter,
Käyserl. gekrönter Poeta, Königl. Pohln. und Churfl. Sächs. Amts-Renth-Verwalter und Amts-Actuarius zu Torgau,
Wie auch
Der Wohl-Löblichen Societät der Christl. Liebe und Wissenschafften Ansehnlich-gewesener Collega,
Welcher am 11. Nov. 1721. in GOtt selig verschieden, in der, nach den Gesetzen besagter Societät, aufgesetzten
Lebens-Beschreibung
und
Gedächtniß-Schrifft,
vorgestellet
von
M. Gottfried Tettelbachen,
Pastore der Kirchen GOttes in Roßwein, und vorbesagter Societät Vice-Adjuncto.

DRESDEN, gedruckt mit Harpeterischen Schrifften.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

BIBLIOTHECA POMERANIAE